

der Vermehrung oder Verminderung eines Erwerbszweiges auch die Bevölkerungszahl angeführt werden muß. 1859 besaß Grenzach 960 Einwohner, 1923 ungefähr 2200. Für die gleichen Jahre zählte man an Großvieh 215 bezw. 256 Stück. Entsprechend dem Bevölkerungszuwachs hat nach diesem Vergleich die Entwicklung der Landwirtschaft nicht gleichen Schritt mit der Einwohnerzunahme gehalten.

Im allgemeinen ist jede Tiergattung zahlenmäßig einem Rückgang unterworfen mit Ausnahme der Pferde, deren Zahl in einem Zeitraum von sechs Jahren eine unbedeutende Steigerung erfuhr. Die Abnahme von Klein- und Federvieh kann verschieden erklärt werden. Es bedarf z. B. nur eines regenreichen Jahres, um eine Einschränkung der Hühner- und Bienenzucht eintreten zu lassen. Vielerorts gab man die Aufzucht junger Schweine und Ziegen wegen der damit verbundenen Unkosten auf, sei es wegen eines zu hohen Anschaffungspreises der Tiere oder wegen der zum Ertrag in einem zu großen Verhältnisunterschied stehenden Arbeit und Futterkosten. Im großen und ganzen sind aber auch heute noch die Bemühungen eines großen Teiles der Bevölkerung, sich durch Halten von Rindvieh die durchschnittlichen Unterhaltskosten zu verbilligen, unverkennbar.

Kleidung.

Sah man früher den Bauern mit Rohrstiefeln angetan, den Kopf mit einem schwarzen runden Filzhütchen bedeckt, durch die Straßen gehen, so ist dieses Bild heute fast völlig verschwunden. Die vermehrte Arbeiterbevölkerung, nicht durch althergebrachte Sitten und Gebräuche an eine Tradition gebunden, liebt mehr den eleganten Schnitt moderner Kleidung. Die heute in fast jedem Bekleidungsgeschäft übliche Art der Ratenzahlung ermöglicht dem Käufer eine freiere Wahl auch eines kostspieligeren Anzuges, dessen Anschaffung ihm bei Barzahlung schwer geworden wäre. Von nicht zu unterschätzender Wirkung auf die Modewünsche des einzelnen ist auch die Nähe der Stadt Basel, die mit ihrem modernen Einschlag den jungen Grenzacher Burtschen immer als Vorbild dient. Es kann deshalb nicht verwundern, wenn viele, die Werktags im blauen Arbeitsgewand zu sehen sind, am Sonntag mit modern geschnittenen Anzügen und oft mit Lackhalbschuhen das Straßenbild verschönern wollen, wobei diese Anschaffungen natürlich in keinem Verhältnis zum Einkommen stehen.

Das gleiche Bild bietet sich auch bei den Frauen. Früher war die schöne und heimelige Markgräflertracht weitaus vorherrschend. Doch mit der Mode gehen, was doch der Ehrgeiz der meisten Frauen ist, heißt Hüte, buntgemusterte Röcke und Bembergstrümpfe tragen. Wer heute nicht nach neuerem oder gar neuestem Schnitt gekleidet ist, setzt sich dem Vorwurf aus, altmodisch zu sein, ein „Makel“, den die wenigsten auf sich sitzen lassen wollen.

Kulturelle Bedürfnisse.

Die mannigfaltigsten Institutionen befriedigen die kulturellen Bedürfnisse der Grenzacher Bevölkerung. In erster Linie ist hier die Volksschule zu nennen, deren Besuch laut Beschluß des Gemeinderates vom 18. Februar 1895 mit der Einrichtung von Schulgeld nicht mehr verbunden sein sollte. Doch ist die Gemeinde bis zu einer bestimmten Summe zu einem persönlichen und sachlichen Aufwand für die Schule verpflichtet, wobei nach Ueberschreitung dieser Umlagehöhe der Staat subsidiär einzutreten hat.⁷⁷⁾ Die Zuschüsse der Gemeinde beließen sich:

⁷⁷⁾ Vergl. Gesetz über den Elementar-Unterricht vom 13. Mai 1892, in Deutsche Schulgesetz-Sammlung, 21. Jahrgang, p. 269 ff.